

In Gedichtband von Geibel,
aus dem Vater dieses Gedicht
~~ist~~ entnommen u. vertont -
steht als Datum 25. III. 1925.

Ich sah den Wald sich färben.

(Gedicht von Geibel.)

Reinhard Oppel.

Ruhig.

Tenöre. *p* mir

Bässe. *p*

Ich sah den Wald sich fär - ben, die Luft war grau und stumm;

p

war be - trübt zum Ster - ben, und wußt' es kaum, war - um... Durchs

cresc. *mf*

Feld vom Herbst-ge - stäu - de her - trieb das dür - re Laub; — da

cresc. *mf*

dacht' ich: dei - ne Freu - de ward so des Win - des Raub. —

mf cresc.
 Dein Lenz, der blü - ten - vol - le, dein rei - cher Som - mer schwand;
mf cresc. *dim.*

f
 an die ge - fror - ne Schol - - le bist du nun fest - ge - bannt.
f

f cresc.
 Da plötz - lich floß ein kla - - res Ge - tön in Lüf - ten
f cresc.

ff
 hoch: ein Wan - der - vo - gel war - es, der nach dem Sü - den zog.
ff

mf Ach, wie der Schlag der Schwin - gen, das Lied ins Ohr mir
mf Ach, wie das Lied ins Ohr mir
mf Ach, wie das Lied ins Ohr mir

cresc.
 kam, - - - - - fühl' ich's wie Trost mir drin - gen zum Her - - - - - zen
cresc. *f*

rit. e dim. *p* *a tempo*
 wun - der - sam.
rit. e dim. *p* *mf* Es mahnt aus hel - ler Keh - le mich

mf Ver - giß, o Men - schen - see - - le,
cresc.
mf ja der flücht' - ge Gast: - - - - - Ver - giß - - - - -
mf *cresc.*

f cresc.
 nicht, daß du Flü - gel hast, ver - giß, o Men - schen - see -
f cresc.

ff *quasi 3/4* *rit.*
 le, - - - - - nicht, daß du Flü - gel hast.
ff *quasi 3/4* *rit.*

174

185 XI

186? XII

193